

„Ein Volk sind wir - und niemand kann uns brechen!“

Der große Appell Adolf Hitlers an das Gewissen der Nation bei dem Staatsakt auf dem Bückeberg bei Hameln

Beim Staatsakt auf dem Bückeberg führte der Führer in seiner Rede folgendes aus:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Deutsche Bauern!

Zum vierten Male treffen wir uns auf diesem Berg. Und wenn ich die heutige Kundgebung übersehe, so kommt sie mir vor, wie eine der vielen Versammlungen der Kampflust, die es oft regnete und witterte und tropfen Hunderttausende zusammengekommen waren, alle erfüllt von dem einen Gedanken: Wie können wir Deutschland aus der Not, aus dem Elend und der Verzweiflung wieder erlösen?

Vier Jahre sind nun bald leit dem Sieg unserer Bewegung vergangen, und ich spreche vor Ihnen, meine Bauern, kein Geheimnis aus, wenn ich sage, daß diese vier Jahre ebenso reich an Erfolgen, an schönen wie auch an schweren gewesen sind, wie sie aber auch reich an Sorgen waren. Und jeder von Ihnen, der auf seinem Hof sitzt, weiß, daß kein Jahr vergeht, in dem nicht die Sorgen über den Einzelnen hereinbrechen und auf ihm lasten. Wie oft stehen Sie mit prüfendem Blick vor Ihrem Hofe, sehen empor zu den Wolken und versuchen das Wetter zu erraten, damit Sie Ihre Arbeit auch richtig bestellen. Und es geht im Großen nicht anders!

Deutschland - der ruhende Pol

Wir alle sehen um uns eine drohende Welt, sehen dort Unruhe und Unsicherheit, Haß und alle Auswüchse menschlicher Leidenschaften, ja menschlichen Wahnsinns. Und inmitten dieser Welt der Unruhe und der Unrast liegt unser Deutschland eingebettet. Wer könnte von sich sagen, daß ihn diese Zeichen der Unruhe nicht bewegen oder kalt lassen? Jeder von uns empfindet es: Die Welt geht vielleicht tragischen Schicksalen entgegen - wir aber stehen mitten in dieser Welt! Deutschland kann sich nicht aus ihr entfernen. Wenn wir aber den Blick in diese Welt richten, dann wissen wir erst recht den Wert unserer inneren Ordnung zu würdigen. Das ist uns allen klar: Wenn heute Europa im Wahnsinn des Bolschewismus versinken würde - niemand könnte uns helfen, wir wären auf uns allein angewiesen. Entweder wir werden dann die Rot meistern, oder die Rot muß uns überrollen!

Werden wir uns dabei einer Tatsache bewußt: Wenn in Deutschland einmal die Ernte nur um 20 Prozent sinkt, dann ist das für unser Volk eine Katastrophe, 20 Prozent weniger Getreide würde für unsere deutsche Ernährung von furchtbaren, kaum vorstellbaren Auswirkungen sein. Was Menschen tun können, um eine solche Katastrophe zu vermeiden, das tun wir in Deutschland. Allein, um so mehr empfinden wir darum das Gebot, alljährlich dem zu danken, von dem schließlich diese letzten 20 Prozent abhängig sind.

Wir wissen, daß erst die ewige Vorsehung ihre gnädige Zustimmung geben muß zu dem, was menschlicher Fleiß und menschliche Arbeit zu leisten vermögen. Und deshalb vereinen wir uns an diesem Tage, um dem Herrgott zu danken, daß er die Arbeit eines ganzen Jahres nicht vergeblich sein ließ, sondern daß uns aus der Arbeit dieses Jahres wieder das tägliche Brot für unser Volk gekommen ist für das folgende.

Wenn wir in dieser Zeit in einen Teil unserer Umwelt blicken, dann wird uns vieles für deutsche Augen befremdlich, ja unverständlich vorkommen. Die Menschen scheiner einander nicht mehr zu kennen: Bruderkrieg, Bürgerkrieg, Mord, Plünderung, Brandstiftung, Streik und Aussperrungen!

Wie sehr aber wird uns heute erst recht die Notwendigkeit bewußt, gerade in Deutschland die Ordnung unseres Lebens und unserer Arbeit, von der wir so sehr abhängig sind, unter allen Umständen aufrecht zu erhalten.

Die Gesamtheit steht im Vordergrund

Und so wende ich mich nun an Sie alle und über Sie hinaus an das ganze deutsche Bauerntum und an das ganze deutsche Volk. Niemand darf in Deutschland, was immer auch wo anders geschehen kann und wird - diese innere Ordnung - die Voraussetzung unseres Lebens - eine Störung erfahren! Weder politisch noch wirtschaftlich. Wir sind nicht in der Lage, es dem Einzelnen freizustellen, zu tun, was er tun will. Über uns allen steht der große Befehl: Du mußt im Dienste deines Volkes deine Pflicht erfüllen.

Eine große Schicksalsgemeinschaft

Du kannst dich nicht loslösen von den Aufgaben und Vollen, die die Gemeinschaft dir auferlegt! Du, deutscher Bauer, kannst nicht sagen: Ich streife jetzt, ich arbeite nicht mehr! Du kannst nicht sagen: Ich steiere keine Milch! Du kannst nicht sagen: Mich kümmert jetzt der deutsche Volksgenosse und Mitbürger nicht mehr. Genau so aber kann auch der deutsche Arbeiter nicht erklären: Was geht

mich der Bauer, was gehen mich die anderen Verhältnisse an! Wir Deutsche können uns das nicht erlauben. So wenig wir uns politisch voneinander unabhängig machen können, so wenig auch wirtschaftlich. Und so wenig als wirtschaftlich, so wenig auch politisch. Gerade in der heutigen Zeit, da scheint es uns notwendig, den Appell an die Nation zu richten, mehr noch als bisher aneinander zu rücken und Zueinanderhaltung miteinander aufzunehmen.

Denn: Wir werden um so härter sein, je enger wir zusammenrücken! Ein Volk sind wir - und niemand kann uns brechen! Ein Volk bleiben wir - und keine Welt kann uns jemals bezwingen! Und indem wir diese Kraft der Gemeinsamkeit in uns selbst alle erleben, wächst auch die Kraft zur Behauptung des Lebens auf allen Gebieten der menschlichen Arbeit!

Es gibt heute auch bei uns vielleicht Leute, die das nicht verstehen können oder nicht verstehen wollen. Wenn aber jemand sagt: Ich beurteile meine Tätigkeit nach meinen eigenen Interessen, oder: Ich ermittle den Nutzen meiner Arbeit nach meinem eigenen Vorteil, so muß ich ihm antworten: Mein lieber Freund, du bist ein ganz gemeiner Egoist!

Die Preispolitik bleibt stabil

Ich werde nicht dulden, daß irgendeiner kommt und sagt: Den Preis für meine Ware oder den Lohn für meine Arbeit bestimme ich mir selbst. Mein lieber Freund! Wenn dich dieser Wahnsinn aber selbst bedroht, beschütze dich dann auch selbst! Dann wirst du auch einmal die Notwendigkeit erkennen, daß über dir eine starke Autorität steht, die auch dich in ihren Schutzbereich nimmt.

Sehen Sie heute nach Spanien, sehen Sie in andere Länder - glauben Sie nicht bei solchen Beispielen selbst, daß es besser ist, wenn wir unsere Wirtschaft so aufbauen, daß zwischen Lohn und Preis ein stabiles Verhältnis besteht, als daß wir Löhne und Preise einfach laufen lassen und am Ende dann durch Abwertungen verunsichern, wieder den alten Zustand herzustellen? Wir wollen das nicht tun. Ich glaube, daß in unserem Staat die Vernunft Regentin zu sein hat und daß das deutsche Volk einsichtsvoll und diszipliniert genug ist, um die Notwendigkeiten dieser Vernunft zu begreifen. Dann aber erkennen wir:

Erstens, daß wir nur bestehen können, wenn wir den sozialen Frieden besitzen, d. h.: wenn nicht jeder tun kann, was er will. Der Einzelne muß sich der Gesamtheit, einem höheren gemeinsamen Interesse unterordnen. Es können daher der Arbeiter nicht nur seine Interessen und ebenso wenig der Bauer und der Städter nur die ihren wahrnehmen, sondern alle müssen gemeinsam Rücksicht nehmen.

Zweitens, daß wir unsere Lohn- und damit aber auch unsere Preispolitik stabil und stetig erhalten müssen. Und wenn einer meint, daß er sich dagegen verständig kann, glauben Sie mir, so lange ich lebe und an der Spitze des Reiches stehe, werde ich die Vernunft der allgemeinen nationalen Selbsterhaltung einzelnen solchen Wahnsinnigen gegenüber erfolgreich verteidigen. Ich tue damit nur etwas, was für Millionen und aber Millionen Menschen

Wenn andere Volksgenossen das genau so machen, wo kommen wir dann in Deutschland hin? Du hast nicht mehr Recht als der andere Volksgenosse neben dir! - Ich halte es nicht für ein Glück - weder für den Einzelnen, noch für die Gesamtheit - die Wirtschaft in eine spekulative Finanzauffassung auszuwenden zu lassen, sondern ich glaube, daß es nur eine produktive Arbeitsleistung gibt, von der wir leben und die die Grundlage der Existenz aller Volksgenossen ist.

Wenn daher einer sagt: Ich bestimme meinen Lohn selbst, der andere aber: Und ich bestimme den Preis für meine Waren, wenn wir das so geben lassen, dann wären wir in kurzer Zeit dort, wo andere Völker auch hingelommen sind. Dann zerbricht jede Ordnung und jede Voraussetzung für die innere Stetigkeit und damit für die gemeinsame Existenz aller! Sehen Sie daher in mir, meine Volksgenossen, den Mann, der mit rücksichtsloser Entschlossenheit die höheren, gemeinsamen, in der Vernunft und der Billigkeit begründeten Interessen der Nation wahrnehmen wird gegenüber dem Wahnsinn und dem Egoismus der Einzelnen.

In Deutschland ein großes Glück ist. Wir könnten ja auch ähnliche Mäandere wie andere machen: Ich gebe heute dem Arbeiter 15 oder 20 Prozent mehr Lohn, morgen erhöhe ich dann die Preise um 15 oder 20 Prozent, dann wieder die Löhne und dann wieder die Preise und nach zwei Monaten werden wir die deutsche Mark ab und betragen die Sparte, und dann erhöhen wir wieder die Löhne und so fort - glauben Sie, daß das deutsche Volk damit glücklicher werden würde? Ich richte an Sie alle den Appell, ermessen Sie das Bild unseres inneren deutschen Wirtschaftssystems, sozialen und politischen Friedens, wie sie es doch in Deutschland heute schon! Sehen Sie dagegen hinaus in andere Völker, die diese Autorität der Vernunft verloren haben! Wir dürfen uns dieses Bild und diesen Frieden niemals nehmen lassen, und ich weiß, es wird dies auch niemals geschehen!

Wir gehören zusammen!

Wo in der Welt wäre das möglich, daß an einem Tage wie dem heutigen - an einem Tage, der so grau ist, da der Wind die Wolken über die Berge peitscht und man jeden Augenblick erwarten muß, daß es wieder regnet - wo wäre es möglich, daß an einem solchen Tag Hunderttausende und Hunderttausende, ja, fast eine Million Menschen zusammenströmen zu einem gemeinsamen Begegnungspunkt! Das ist der große Ausdruck des Gemeinschaftsgefühls unseres Volkes und damit einer weisen und hohen inneren Vernunft. Millionen haben dasselbe Gefühl!

Wir gehören zusammen, dann sind wir alles! Jereissen sind wir nichts!

Die heutige Welt, sie erfordert es, daß wir auf unserer Haut sind und uns fest auf unseren Boden stellen. Wir wissen nicht, was um uns noch alles vorgeht, aber über Deutschland, da halten wir den starken Schild unserer Wehr und Waffen, getragen von unserer Vernunft und von unserem Mut.

Wir stehen fest auf unserer Erde!

Dieser Schild und Schild beschützt uns alle. Er beschützt den Arbeiter auf seinem Arbeitsplatz, den Techniker und Konstrukteur im Büro, den Kaufmann im Geschäft und auch den Bauern! Er beschützt das Ergebnis unserer Arbeit. Wir wissen: Was wir in Deutschland produzieren, kommt unserem deutschen Volk zugute. Was der Bauer erntet, fließt wieder in die Stadt, und was der Städter produziert, strömt wieder hinaus auf das breite flache Land. So haben wir eine Wirtschaft der Vernunft, der Ordnung und der Stetigkeit aufgebaut. Und am heutigen Tage wollen wir es uns wieder geloben, daß wir gerade diese Wirtschaft aufrechterhalten. Dann kann es uns ganz gleich sein, was die andere Welt um uns herum macht. Dann mögen sie abwechselnd alle 14 Tage oder drei Wochen die Löhne erhöhen, die Preise steigern, um dann wieder abzuwarten - wir werden feststehen auf unserer Erde, sicher geführt von unserer Vernunft!

Sie haben vor wenigen Wochen ein großes Programm verannont, ein Programm, das dazu dienen soll, die Unabhängigkeit Deutschlands und damit die Sicherheit der Erhaltung unseres Volkes noch zu verstärken. Es ist ein Programm, das nur durchführbar ist mit einem Volk und in einem Volk, das heute so wie das deutsche geschlossen auf ein

Ziel hingelenkt werden kann und das seinen gesamten Arbeitseinsatz nach einer Richtung hin vornimmt. Und während Sie nun, meine Bauern, jetzt auf den Feldern sind und die Bestellungen vornehmen für das nächste Jahr, und wenn Sie im Frühjahr diese Arbeit weiterführen, dann seien Sie überzeugt, arbeiten viele Hunderttausende von deutschen Menschen anderwärts schon an der Durchführung dieses neuen Programms. Überall wird gearbeitet und wird geschafft. Überall in Deutschland hat man erkannt, daß das Leben nicht ein Problem von Finanzspekulationen, sondern immer nur eines der Arbeit ist. Sie, meine Bauern, Sie werden das verstehen. Es ist kein Bauer zu etwas gekommen, der glaubte, spekulieren zu können. Man muß die Hände in die Hand nehmen und den Pflug, man muß arbeiten, um etwas zu erreichen.

Das tun wir in Stadt und Land und haben angesichts dieser großen bevorstehenden Arbeit nur einen einzigen Wunsch und eine einzige Bitte an die Vorsehung:

Daß sie uns auch im kommenden Jahre ihren Segen nicht verweigern wird. Wenn wir dann fest zusammenstehen, dann werden wir in einem Jahr wieder weiter sein als jetzt. Zahllose gewaltige Kraftstofffabriken werden uns dann schon mit dem versorgen, was uns vielleicht heute noch fehlt.

Die deutschen Acker werden wieder ihre Frucht getragen haben und wir werden uns dann wieder hier treffen und uns wieder Nechenschaft ablegen: Die Städter und die Arbeiter über ihr Schaffen und die deutschen Bauern über ihre Arbeit.

Und ich glaube, wir werden dann, nach einem Jahr in einer vielleicht noch unruhiger gewordenen Welt wie ein granitener Felsen der Ordnung, der Sicherheit und der Stetigkeit aus dieser roten Zeit herausragen!

Das ist meine Ueberzeugung: Wenn um uns herum alles zu brennen anfängt, wenn überall der Wahnsinn sich durchsetzen sollte, so wie er es in Spanien versucht, in Deutschland wird das niemals mehr geschehen! Hier steht die Front des deutschen Volkes, Arbeiter, Bauern und Geisteshelfende als eine große, nie veränderbare Gemeinschaft!

Achtung vor der Arbeit des anderen

So will ich Ihnen, meine deutschen Bauern und Bäuerinnen, und Ihnen allen, die Sie Arbeiter sind an unserer deutschen Landwirtschaft, am heutigen Tage danken für das Jahr der Mühe des Schweißes und des Fleißes. Ich kann Ihnen nur versichern, daß dank des Wirkens der nationalsozialistischen Bewegung auch der Städter eine andere Einstellung zu Ihnen und zu Ihrer Arbeit gefunden hat. Sie, meine Bauern, werden heute in der Stadt nicht mehr so angesehen, wie noch vor fünf oder zehn Jahren. Das ganze deutsche Volk wird wieder erregen zur Scholle hin, zum eigenen deutschen Boden.

Und wenn ich Sie bitte, das Höchste zu leisten und die große Aufgabe zu verstehen, die Ihnen gestellt ist, dann seien Sie überzeugt, daß Sie damit sich auch bei denen das meiste Verständnis erringen und erzwingen.



die das Schicksal vom Lande weg in die Stadt geführt hat. Aus dieser gegenfeitigen Achtung heraus wird die nationalsozialistische Gemeinschaft immer mehr wachsen, und aus dieser Gemeinschaft heraus wird unser Reich und unser Staat immer stärker werden und aus dieser Stärke von Reich und Volk wird immer wieder kommen das Leben für uns und unsere kommenden Generationen!

Ich treue mich auf die Arbeit, die dieses Jahr uns allen bringen wird. Ich treue mich auf die Arbeit, die es mir beschert. Ich bin glücklich, an meinem Platz für mein deutsches Volk tätig sein zu dürfen. Und ich treue mich besonders auf jede Stunde, in der ich aus meiner Arbeit wieder zurückkehren kann in das Volk hinein. Deshalb treue ich mich auf jeden solchen Tag wie den heutigen, da ich mitten durch euch, meine deutschen Volksgenossen, gehen kann, euch wiedersehen, euch in die Augen blicken und von euch die Hand zu geben vermag!

Ihr, ihr seid hierher gekommen, um euch hier wieder zu stärken. Aber ich, ich gehe von euch stets wieder fort, doppelt und dreifach stärker als ich gekommen bin. Denn wer sollte nicht stolz sein, ein solches Volk hinter sich zu wissen. Eure Augen und euer Bild sind für mich der schönste Lohn, den es auf Erden für meine Arbeit geben kann!

So gehen wir in dieser Stunde wieder auseinander, um uns ein Jahr später auf diesem Berg wieder zu treffen, um uns wieder in die Augen zu sehen und wieder das neue Ergebnis abzulegen des Kampfes und der Arbeit für unser Deutschland.

Als der Führer beendet hat, erheben sich die brausenden Stürme des Beifalls und der Zustimmung, die fast jeden seiner Sätze begleitet hatten und bei den Höhepunkten seiner Rede nicht enden wollten, zu einem unbeschreiblichen Orkan des Jubels der Hunderttausende. Immer wieder brausen die Heil-Rufe und die Kundgebungen der Liebe und der Verehrung dem Führer entgegen, die ihn begleiten, bis er den Augen der Massen entschwinden ist.

Jeder Volksgenosse hört den Führer!

Gemeinschaftsempfang am Dienstag

Die Hauptpropagandaleitung gibt bekannt: Der Führer eröffnet in einer großen Kundgebung in der Reichshalle am 6. Oktober, 20 Uhr, das Winterhilfswerk 1936/37. Die Rede des Führers wird auf alle deutschen Sender übertragen. Bei allen am Dienstag abend stattfindenden Mitgliederversammlungen der NSDAP, der Gliederungen und angeschlossenen Verbände, sowie bei allen privaten Tagungen und Zusammenkünften der Vereine und Gesellschaften wird die Rede des Führers in Gemeinschaftsempfang gehört.

Jeder deutsche Volksgenosse hört am Dienstag die Rede des Führers!

Dank der NSD an die Bauern

Zum Erntedankfest spricht Gauamtsleiter Klirg für die NSD. Im Namen aller betretenen Volksgenossen den schwäbischen Bauern den herzlichsten Dank dafür aus, daß sie für die Ackerbauverschönerung und Hitler-Freispende Plätze zur Verfügung gestellt haben.

Wildbad

Der 25.000. Besucher. In den letzten Tagen konnte unsere Repler-Marie auf dem Sommerberg ihren 25.000. Besucher begrüßen. Er erhielt, wie üblich, eine Freispende und ein kleines Geschenk. In Anbetracht der Tatsache, daß erst vier Jahre seit Schaffung der Worte vergangen sind, ist diese Besucherszahl recht erfreulich.

Das Wildbader Kurarchiv in der Kurzeit 1936. Die Hauptkurzeit 1936 des Staatlichen Bades Wildbad im Schwarzwald ist zu Ende, eine für das Staatl. Kurarchiv und seinen musikalischen Leiter A. Saeflig ein großer und außerordentlich erfolgreicher und harter Anspannung aller Kräfte erfordernde Arbeitszeit. Aber die viele Mühe und Arbeit hat sich vollumfänglich gelohnt. Steht doch heute das Wildbader Kurarchiv dank der künstlerischen und organisatorischen Fähigkeiten seines Leiters und der außerordentlichen Leistungsfähigkeit des Orchester-Klangkörpers mit an führender Stelle im Reich. Das ist unstreitig das Verdienst Saefligs und der treuen Gesellschaft, die ihm das Orchester durch alle ihm gestellten überdurchschnittlichen Forderungen leistet. Diese Zusammenarbeit ist neben dem großen künstlerischen Erfolg eine besondere Freude zu sehen, denn sie wirkt sich bis auf den Zuhörer hin aus.

Der Sommer brachte wieder eine Reihe von 29 Sinfonie- und Philharmonischen Konzerten, für die hervorragende Solisten gewonnen waren: Fr. Jungsblut (Staatstheater-Orchester Stuttgart), Prof. Walter Rehberg (Stuttgart), Prof. Wilh. Ströb (München), Gertrud Dirrigal (Berlin), Rudolf Horn (Berlin), Elisabeth Brunner (Mannheim), Maria Anders (München), Eugen Grimm (Stadttheater Heilbronn), Ludwig Hoelscher (Berlin), Arno Erfurth (Berlin), Elisabeth Schorpy (Freiburg). Einige Abende waren zu Gunsten eines sehr geschlossenen Eintrags ausschließlich Werken eines einzigen Komponisten eingeräumt. So hörten wir einen Bruckner-Abend, zwei Beethoven-Abende, zwei Wagner-Abende u. je einen Schumann-Labdn- und Mozart-Abend. Besonders Interesse erweckte die Gesamtführung des Konzertes für Jano-Kabler und Orchester vom Komponisten Prof. Rehberg selber geleitet und die hervorragende, von echtem Bruckner-Geist getragene und größten Anforderungen gerecht werdende Aufführung der Romanischen Sinfonie von Anton Bruckner. Eine ganze Reihe von Ur- und Erstaufführungen fanden zudem in den Kurkonzerten statt, so daß eine höchste Anerkennung verdienende künstlerische Arbeitsleistung bewirkt wurde, unseren Ausgästen zur Freude und der deutschen Kunst zur Förderung.

Hauptversammlung des Replervereins

Wildbad, 5. Okt. Am 1. Oktober fand im Hotel „Traube“, Wildbad, die Hauptversammlung des Replervereins statt. Herr Dr. Rohm, der bisherige geschäftsführende Vorsitzende des Vereins, gab an Hand eines geschichtlichen Rückblicks Auskunft über die kulturelle Tätigkeit.

Doch der Verein über die Grenzen unseres Bezirks hinaus eine Bedeutung hat, zeigt die nicht allgemein bekannte Tatsache, daß die Zahl der auswärtigen Mitglieder beträchtlich größer ist, als die Zahl der Wildbader Mitglieder. Bedeutende Namen sind unter den Mitgliedern zu finden. Der Verein will das Gedächtnis unseres Landsmanns Repler, des größten deutschen Sternforschers und Fernrohrbauers, lebendig machen und pflegen. Er unterhält dabei in erster Linie die denselben Aufgaben dienende, selbständige Replerwarte durch Beschaffung von Instrumenten und wertvollem Schrifttum. (Die Replerwarte ist nicht Eigentum des Vereins!) Auch unsere Replerfreunde in Graz, Replers erster

Wirkungsorte, konnten durch Erneuerung eines Glasbaugusses einer geplanten Replerwarte in ihren Bestrebungen gefördert werden. Das Reichsarbeitsdienstkamer in Balesbrunn, das von RPD-Führer Sierl den Ehrennamen „Johannes Repler“ verliehen bekam, erhielt vom Verein ein wertvolles Replerbild und Replerbiographie. In den Jahren 1935/36 wurden von Dr. Rohm nicht weniger als 75 Lichtbildvorträge über Himmelskunde und Repler gehalten, davon die Mehrzahl auswärts — auch eine Werbung für unseren Bezirk. Der Berichterstatter konnte auch die erfreuliche Tatsache melden, daß die 1932 errichtete, von ihm geleitete Replerwarte in diesen Tagen ihren 25.000. Besucher begrüßen konnte. Nach einem geprüften Kassenbericht, in dem festgestellt werden konnte, daß durch den Zusammenbruch der Enzianfont dem Verein glücklicherweise nur ein unwesentlicher Verlust entstand, wurde die Entlastung erteilt, den im bisherigen Vorstand Tätigen gedankt und Bg. Oberlehrer Kern einstimmig zum Vereinsführer bestimmt.

Bei dem an den geschäftlichen Teil anschließenden Lichtbildvortrag von Dr. Rohm über „Anschnitte aus Replers Leben und Wirken“ wurde nur bedauert, daß die Zahl der Anwesenden nicht größer war. — So tritt der Replerverein hoffnungsvoll in die kommenden Jahre ein. Er möchte auch in seinem Teile dazu beitragen, am kulturellen Wert unseres Führers mitzuwirken und den Wert des Ahnenbes, die Bedeutung Replers, herauszustellen.

Eine Gaukschule der NSD. in Wildbad

Wildbad, 5. Okt. Untern 1. Oktober wurde von der Gauverwaltung Württemberg-Hohenzollern der Deutschen Arbeitsfront hier eine Gaukschule eingerichtet. Zu diesem Zweck wurde das bisher von der Landesversicherungsanstalt Württemberg benutzte Erholungsheim „Inlandsbühne“ in Betrieb genommen. Zunächst können in den sehr geräumigen Wohnanlagen etwa 40 Kurdeilnehmer untergebracht werden. Die erste Schulung beginnt voranschreitlich schon Ende dieses Monats. Zugelassen werden alle Walter und Barie der NSD sowie Betriebsführer und Vertrauensleute. Die Kurdeilnehmer genießen alle Annehmlichkeiten insbes. auf Unterbringung, die eine moderne Schulungsstätte zu bieten vermag. Als Honorarverwalter amtiert Bg. Eugen Ledermann. Der Kreis Neuenbürg bekennt nunmehr die erste Schule der Gauverwaltung Württemberg-Hohenzollern.

Birkenfeld

Das Erntedankfest verlief auch hier in sehr einflussreicher Weise. Die Formationen der NSDAP marschierten am Hundenburgplatz auf, wo vor dem Beginn der Führeredie die nationale Fahge gehißt wurde. Die Feuerwehrabteilung sowie der „Sängerbund“ umrahmten mit Musik und Gesang den erhabenen Festverlauf.

Von den ehemaligen Olga-Grenadiere. Anlässlich des am 25. Oktober stattfindenden Regimentstreffens der ehemaligen Olga-Grenadiere in Stuttgart trafen sich am Samstagabend in der „Karlshof“ die ersten Interessenten. Unter dem Vorsitz von Eugen Wessinger besprach man sich über die Teilnahme und die notwendigen Vorbereitungen. Alle hier wohlvorbereiteten Regimentskameraden sollen benachrichtigt und zur Beteiligung aufgefordert werden. Sehr wahrscheinlich wird ein Auto nach Stuttgart fahren.

Der Kleintierzuchtverein. Am Samstagabend fand im „Löwen“ die Generalversammlung des Kleintierzuchtvereins statt. Dabei wurde u. a. beschlossen, am 7. und 8. November ds. Js. eine Votalsammlung, verbunden mit dem 30-jährigen Jubiläum des Vereins, zu veranstalten.

Der 1. NS. 08. Inseere 1. Mannschaft des 1. NS. 08 hatte in Kuppenheim wenig Glück und verlor mit 2:1.

Schweres Motorradunfall

Oberlengenhardt, 5. Okt. Heute nacht gegen 1 Uhr ereignete sich hier ein schweres Motorradunfall, dessen Folgen noch nicht abzusehen sind. Der etwa 24 Jahre alte ledige Fritz Rühle von hier fuhr mit seinem Kraftwagen, auf dem sich noch der etwa 28 Jahre alte ebenfalls ledige Georg Schleich befand, durch die Ortschaft. Auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise riefen die beiden unterwegs auf einem Steinhaufen an, so daß sie mit großer Wucht vom Rade geschleudert wurden, wo die Verunglückten mit schweren Schädelverletzungen bewußtlos liegen blieben. Erst nach längerer Zeit wurden die beiden Schwerverletzten aufgefunden und ihre Verbringung in das Kreiskrankenhaus Neuenbürg veranlaßt. Jeder Rühle noch schlecht haben bis heute vormittag das Bewußtsein wieder erlangt.

Die Erntedankfeier im Kreise Forstheim

Forstheim, 5. Okt. Bei schönem klarem Herbstwetter feierte der Kreis Forstheim sein Erntedankfest. Die Ortsbauernschaften stellten in Forstheim 35 Erntewagen mit den verschiedensten Früchten, die dem Kreisobmann Schmidt zur Weitergabe an das Winterhilfswerk übermittelt wurden. Der Kreisleiter sowie der Kreisamtsleiter für das Winterhilfswerk hielten Ansprachen.

In allen Ortschaften des Kreises wurde das Fest mit mehr oder weniger Aufwand begangen. Einzig bemerkenswert war der Festzug in dem benachbarten Erlingen mit über 50 Gruppen und Wagen, wie sie schöner nicht gedacht werden konnten. An diesem Festzug nahmen außer den örtlichen Gliederungen und Vereinen Ehrenräume und Abordnungen der SA, SS, SA-Reiter und SS-Spielmannszug sowie der NSKK-Musikzug aus Forstheim teil. Die Festwagen verführerisch leuchteten den ganzen Jahreslauf der bäuerlichen Arbeit. Besonders schön war eine Gruppe der ganz Kleinen, die die Jahreszeiten verkörperten. Die Bauern führten mit allen landwirtschaftlichen Geräten, die Reher führten einen satte Ochsen und die Bäcker zogen mit der Backstube auf. Ein besonders stattlicher Wagen zeigte Köffer verschiedener Größe für den neuen „Enabudler“ aus dem neu angelegten Weinberg in Enzberg. Im Mittelpunkt des Festzuges stand eine vom Schwarzwaldverein gestellte Bauernhochzeit. Den Schluß bildete eine Gruppe fröhlich klingender Arbeitsdienstmädel und ein Scharwagen der Dorlebensklasse. In seltener Einmütigkeit war das ganze Dorf mit seinen 4000 Einwohnern zusammengelassen, um den Festzug der Gemeinde zu einer Sechsbühnenfeier für den Kreis Forstheim zu gestalten. — Am benachbarten Elmendingen war hauptsächlich der Weinbau im Festzug verkörpert. Ein großer Weinstock bildete hier den Abschluß des Erntedankfestes. U.

NS-Frauensschaft

Die große Schönbucher NS-Frauensschaft war am letzten Donnerstag fast vollständig versammelt, so daß der „Licht“-Saal dicht besetzt war. Den Anlaß gab die Verpflichtung der neu eingetretenen Mitglieder. Mit dem Lied: „Heilig Vaterland“ eröffnete der Frauenchaftsleiter die Veranstaltung. Die Kreisamtsleiterin begrüßte die Anwesenden und ermahnte Alle zur vollen Hingabe an die für die kommenden Winterarbeiten zu erwartenden Aufgaben. Dann sprach die Kreisamtsleiterin. Sie führte etwa aus, daß die Frauen, die nach des Tages Arbeit zu den Abenden der NS-Frauensschaft kommen, den Geist der großen Zeit, in der wir leben, spüren sollen. Sie sollen sich mit einlegen für das große Volkswerk, das Deutschland gegen den Europa bedrohenden Bolschewismus bildet. An diesem dem deutschen Volk unter Adolf Hitlers Führung gegebenen Auftrag müssen alle Frauen mitarbeiten. Die Jugend muß hart und kurzweil ertragen werden für den Kampf, den wir alle führen um den Bestand unseres Vaterlandes. Dann ging sie im Einzelnen auf die Hauptaufgaben der letzten tausend Jahre in Deutschland ein und schilderte, wie durch den Kampf zwischen Kaiser- und Papsttum, durch die Verlotterung des Rittertums, durch die geistige Anechtung fremder Mächte das deutsche Volk nie immer selbst gerettet wurde. Sie sprach von dem Erscheinen Martin Luthers, dem es aber auch noch nicht gelungen war, die Befreiung des deutschen Menschen ganz durchzuführen. Friedrich der Große brachte die deutschen Tugenden wieder zu Ehren und legte damit den Grundstein zum heutigen Deutschland. Ueber das Verfallens von 1871 und 1919 führt der Weg zur Gegenwart, zum Ringen unserer Zeit. Nun gelte es auch für jede deutsche Frau, mitzubringen am Aufbau eines großen germanischen Reiches deutscher Nation. Die Kreisamtsleiterin übernahm dann die feierliche Verpflichtung der neuen Mitglieder. Die Jugendreferentin und die Jugendgruppe trugen ein Gedicht und Worte des Führers vor. Der Abend schloß mit dem erhabenden Lied: „Grüß die Fahnen“, vorgelesen von dem Chor der NS-Frauensschaft. S.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 3. 10. 1936. (Großverkauf.) Obst: 1/2 Kilo Tafeläpfel, einheimische, 20 bis 25 Pf. 1/2 Kilo Tafeläpfel, ausländische, netto 20 bis 30 Pf. 1/2 Kilo Stacheläpfel 15 bis 18, 1/2 Kilo Fälsch 8 bis 12, 1/2 Kilo Tafelbirnen, einheimische, 20 bis 30, 1/2 Kilo Stachelbirnen 12 bis 18, 1/2 Kilo Tafeltrauben, einheimische, 23 bis 26, 1/2 Kilo Tafeltrauben, ausländische, netto 30 bis 35, 1/2 Kilo Monatsherdbeeren 90, 1/2 Kilo Gartenerdbeeren 60, 1/2 Kilo Pfirsche, einheimische, 25 bis 35, 1/2 Kilo Quitten 25 bis 35 Pf., 1/2 Kilo Walnüsse 25 bis 40, 1/2 Kilo Zwetschen, einheimische, 12 bis 18 Pfennig. Gemüse: 1/2 Kilo Kartoffeln 3.3 bis 3.4, 1/2 Kilo Bohnen, Koch-, 25 bis 28, 1/2 Kilo Bohnen, Stangen-, 20 bis 28, 1 Stück Kopf-

Partei-Organisation

Es werden hiermit alle Dienststellen und diejenigen Kreise, die mit der Förderung des Bundes von Eigenheimen etwas zu tun haben, und eine Einladung zu der Schulungsagung, welche am Dienstag den 6. 10., nachmittags 14.30 Uhr, in der Turnhalle in Neuenbürg stattfindet, nochmals auf die Tagung hingewiesen. Anwesenheitsliste ist aufgelegt. Verbunden ist eine Lichtbildvorführung. Kreisdienststellenleiter.

Gauorganisationsamt

Die dieser Tage vom Reichsorganisationsleiter, Hauptorganisationsamt, den Kreisen zugeflossenen Verordnungen A und B sind genehmigt zu erledigen und termingemäß unmittelbar an das Hauptorganisationsamt einzufenden.

Partei-Amt mit betreuenden Organisationen

Deutsche Arbeitsfront. Im Kreis Neuenbürg führt die DAF für die Mitglieder der DAF Mitarbeitervereine durch, Volksgenossen, die noch nicht Mitglieder sind, bitten wir um ihren Besuch. Die Versammlungen finden statt:

- Wildbad: Dienstag den 6. Oktober; Calmbach: Donnerstag den 8. Oktober; Höfen: Dienstag den 13. Oktober; Schönbuch: Donnerstag den 15. Okt.; Neuenbürg: Dienstag den 20. Okt.; Birkenfeld: Donnerstag den 27. Okt.; Döbel: Dienstag den 3. November; Herrenald: Donnerstag den 10. Nov.; Löffelau: Dienstag den 10. Nov.; Keldrenach: Donnerstag, 17. Nov.; Calmbach: Dienstag den 17. Nov.; Grafenhausen: Donnerstag, 24. Nov.

Achtung! Am Dienstag den 6. Oktober 1936, abends 8 Uhr, findet in Wildbad, Turnhalle eine große DAF-Mitgliederversammlung statt. In dieser ist die Bevölkerung eingeladen. Da die DAF für sämtliche Bg. sehr wichtig ist, um vollzähliges Erscheinen. Bitte nochmals sämtliche Mitglieder zu erscheinen.

NS-Frauensschaft Kreisamtsleitung, Neuenbürg. Von den Stützpunkten Bernbach, Heilsbach, Denaach, Rotenbach, Oberlengenhardt, Kuppenhardt, Engelsbrunn und Grumbach sind noch keine Tätigkeitsberichte bei mir eingegangen. Ich mache hiermit die zuständigen Ortsfrauenschaftsleiterinnen verantwortlich, daß von den Stützpunkten in Zukunft der Tätigkeitsbericht bis zum 2. jeden Monats bei mir eingegangen ist. Die Winterarbeit ist sofort mit allem Nachdruck auszuführen. Im Vordergrund steht die weltanschauliche Ausrichtung und die Arbeit der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft. Am Donnerstag findet in Neuenbürg ein Schulungsabend der NS-Frauensschaft statt, an welchem sämtliche Spanien-Deutsche teilnehmen können. Die Kreisfrauenschaftsleiterin.

NS-Frauensschaft Wildbad. Der Film „Friedensnot“ läuft am Mittwoch den 7. Okt. abends 8 1/2 Uhr, in der Turnhalle. Die Frauensschaft trifft sich 7 1/2 Uhr am Getreidehäufwerk und bezahlt dann pro Person 40 Pfennig in der Formation. Die Leitung.

- salat 4 bis 8, 1 Stück Endivienalat 4 bis 8, 1/2 Kilo Wirsing (Rohkraut) 6 bis 7, 1/2 Kilo Weißkraut (rund) 5 bis 6, 1/2 Kilo Kohlkraut 4 bis 7, 1 Stück Blumenkohl 10 bis 15, ein Stück Rosenkohl 12 bis 20, 1 Bund rote Rüben 6 bis 7, 1/2 Kilo gelbe Rüben (lange Karotten) 6 bis 7, 1 Bund Karotten, runde, kleine 8 bis 10, 1/2 Kilo Zwiebel 6 bis 8, ein Stück Gurken, große 10 bis 15, 1 Stück Rettich 3 bis 7, 1 Bund Monatrettich, rote 5 bis 7, 1 Bund Monatrettich, weiße 7 bis 8, 1 Stück Sellerie 6 bis 20, 1/2 Kilo Tomaten 10 bis 15, 1/2 Kilo Spinat, hierher, gepulvt 12 bis 15, 1 Stück Kopfsalat 8 bis 5, NS Kleinhandelspreise gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Die Bruttopreise für Aufkandsware liegen 10 bis 12 Prozent unter den angegebenen Nettopreisen. Marktlage: Zufuhr in Obst und Gemüse genügend, Verkauf befriedigend.

Wie wird das Wetter?

Das Sturmtief über den Ostsee hat den Rest des hohen Drucks über Süddeutschland noch nicht völlig abgebaut. Der heftige Luftwirbel seiner Rückseite wird den Norden unseres Gebietes wohl nur streifen, während es im Süden mindestens noch zeitweise föhnig heiter bleiben wird.

Voraussichtliche Witterung für Montag und Dienstag: Im Norden meist fast bewölkt und vorübergehend auch Niederschlagsneigung. Im Süden zeitweise föhnig heiter. Besonders im Norden für die Jahreszeit sehr früh, Westliche bis nördliche Winde.

Der Verlauf des Erntedankfestes in Neuenbürg-Krenbach

Neuenbürg-Krenbach, 4. Okt. Das Erntedankfest hat wiederum vor aller Welt Zeugnis gegeben von dem unerschütterlichen Glauben und der Treue des Volkes zu seinem Führer und Reichsmäntler Adolf Hitler. Die Kreisstadt Neuenbürg beging diesen heimattlich schönen Festtag in würdevoll erhabender Weise. Seitens der Partei waren in jeder Beziehung umfassende Vorbereitungen getroffen, sodass sich der Festverlauf reibungslos abwickelte. Die Stadt brangte im Flaggenschmuck, viele Schaufenster waren herbstlich geschmückt. Um 11 Uhr fand die offizielle Feier auf dem Turnplatz statt. Dort hatten sich neben den Politischen Leitern der Partei und deren Gliederungen die verschiedenen Formationen der Jugend, eine größere Abteilung Spanier-Deutscher, die SA-Kapelle, der Chor des NSD, „Lieberfranz-Freundschaft“ sowie viele sonstige Volksgenossen, darunter die Beamten der städtischen und staatlichen Behörden, versammelt. Die SA-Kapelle eröffnete die Feier mit Marschmusik. Sodann richtete der Hohenstaufenführer der Partei, Hg. Barth, kurze Worte an die Anwesenden, worin er auf den Sinn des Erntedankfestes hinwies.

Nach dieser Ansprache sang der Männerchor des NSD, „Lieberfranz-Freundschaft“ „Gott ist mein Lied“ und „Deutschland da mein Vaterland“. Bis zur Uebertragung der Reden vom Büchelberg spielte die Kapelle unterhaltende Weisen. Mädel vom NSD erreichten in ihrer schmunzigen Festtracht mit einigen herrlichen Volkstänzen. Den Höhepunkt der Feierstunde bildete die große Führung der Hohenstaufen. Im feierlichen Glauben an den Führer und an sein großes Werk, sangen alle Anwesenden die beiden Vaterlieder. Ein ungemein farbenprächtig bot Johann der große Festzug, der den Marschweisen der Kapelle entsprechende Anordnungen des Spielmanns mit SA-Reitern an der Spitze der Bildhauer Straße auf den Markt führte und viele Zuschauer angelockt. Demselben waren zahlreiche Gruppen, die das Bauerntum darstellten, zu sehen. In der Ansprache, dass die Orte Krenbach und Neuenbürg diese prächtigen Wagen schön waren die Grubben der Festelesen Tag mit besonderer Freude der Marktplan führte der Festzug, sodass die Teilnehmer ebenfalls das farbenprächtige Bild auf sich einwirken lassen konnten. Dann ging es die Straße hinauf zur Wilhelmshöhe und von dort nach Krenbach. Am Dreieckingang vor dem Friedhof hatten sich die dortigen Einwohner mit ihrem städt. Bürgermeister Käber und Ortsgruppenleiter Müller zur Begrüßung eingefunden. Ortsgruppenleiter Müller hob in seiner kurzen Ansprache die Verbundenheit zwischen Stadt und Land hervor und gab seiner Freude über den starken Besuch Ausdruck. Der Gemischte Chor des Krenbacher Gesangsvereins begrüßte die Neuenbürger durch zwei schöne Heimatlieder. Auch die Einwohner zeigten tiefe Freude darüber, dass die städtischen Nachbarn in so großer Zahl kamen, um mit ihnen Erntedank zu feiern. Überall

wurde der städtische Festzug, der dazu noch durch einige originelle Gruppen aus dem Dorfleben bereichert worden war, freudig begrüßt. Besondere Erwähnung verdienen die Krenbacher Holzschmiedegruppe in ihrer schweren herzdunstenden Arbeitskleidung, die Schmittlerinnen und der Erntewagen. Vor dem Rathaus führten SA und NSD Reigen und Volkstänze vor. Die Schulkinder wurden seitens der Gemeinde mit Milch und Stollen bewirtet. In den drei Gasthäusern entwickelte sich ein reger Betrieb. Der lange Markt hatte Hunger und Durst hervorgerufen. Aber die Krenbacher Wirte hatten für die leiblichen Bedürfnisse bestens gesorgt. Den Abschluss des Tages bildete in beiden Gemeinden ein fröhlicher Erntetrans.

Rückblenden dürfen wir feststellen, dass das Erntedankfest 1936 überall einen eindrucksvollen Verlauf nahm. Wenn alles wie am Schnürchen klappte, so dank der vorbildlichen Organisation, für die Propagandaleiter Platz verantwortlich zeichnet. Auch das herrliche Wetter hat an dem guten Gelingen des Festes hervorragenden Anteil. Es war der glückliche, klare Himmel, die blinkende, freundliche Sonne, die dem Tag den festlichen Rahmen gaben.

Erntedankfest in Engelsbrand

Engelsbrand, 5. Okt. Nur selten in diesem Jahre hatte unser schmuckes Kirchlein so starken Besuch aufzuweisen wie beim Gottesdienst am gefestigten Erntedank-Sonntag. Auf dem Altar und auf dem Taufstein prangten in reichster Fülle Erzeugnisse der heimischen Flur und des auch hier immer weitererschreitenden Obstbaues. Pfarrerr Digel vries in seiner Festpredigt Gottes große Güte, die uns wieder einmal trotz des oft ungunstigen Wetters mit einer reichlichen Ernte bedachte.

Unter Herbstespracht zu vergleichen war der schöne Festzug, der sich kurz nach Mittag durch den Ort bewegte und in seiner ganzen Gehaltung den Segen der Feldarbeit und gewissermaßen auch den Werdegang unseres täglichen Brotes aufzeigte. Klein und groß wetteiferten hier miteinander, schöne Gruppen

zu stellen. Das lustige Volk der Schmittler und Schmittlerinnen bildete natürlich die Mehrheit. Hochbeladene Erntewagen, festlich herausgehoben, bergten unter dem Erntetrans den Segen des Felde. Begleitet wurden sie von allerlei Landvolk mit Sensen u. Sichel, mit Karz, Rechen, Spaten usw., und jedes Werkzeug trug Blumenschmuck. Der Sämann schritt im Jage, an anderer Stelle sah man den Müller mit seinem Trok, und es fehlte natürlich auch nicht der „Wid“ mit köstlichem Brot und riesigen Erntebrezeln. Einen so schönen Festzug hat Engelsbrand bislang wohl noch nicht gesehen.

Auf der Festwiese bei der Turnhalle fand eine Feierstunde statt, die der NSD, „Lieberfranz“ mit dem prächtig gesungenen Chorlied „Vindendust“ eröffnete. Ortsbauernführer Schwemmler hielt dann eine kurze Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Tages und des Bauernstandes im Dritten Reich hinwies. Das man mit einfachsten Mitteln große Wirkungen erzielen kann, zeigten hierauf die Darbietungen der Schulfugend unter Leitung der Herren Lehrer Maier und Hiller sowie von Kräutlein Barth. Man hörte allerlei Deklamationen, Sprechchöre und mehrstimmigen Gesang, von welchem letzterem namentlich die beiden Kanonisten, Stoffel, Stoffel, Schaff Brot und Kartoffel ins Haus“ sowie „Im grünen Wald“ besonders gefielen. Dazu gab es schöne Bewegungsspiele. Die Turnerinnen warfelen unter Leitung des Turnwarts Reichleiter mit einem hübschen Reigen — „Drumten im Unterland“ — auf. Als Beauftragter der NSD gab Karl Schädle ausgangswiese eine Proklamation des Führers bekannt. Nachdem dann der „Lieberfranz“ die Feierstunde mit einem wirkungsvollen Heimathor beschlossen, bewegte sich der Festzug wieder durchs Dorf bis zur „Traube“, in deren geräumigem Saal Gemeindefestempfang der Uebertragung der Büchelberg-Feier stattfand. Doch sah alle drücklichen Vereine am feste beteiligten, sei lobend festgehalten. Herzlicher Dank gebührt auch der Behörde für die viele Mühe und Arbeit, die sie sich im Interesse der Allgemeinheit wieder einmal mit der ihr anvertrauten Jugend gemacht hat.

wieder ein Fußballspiel, das durch sein Tempo begeisterte, durch seine Schönheit mitreißend und doch in absolut anständigem Rahmen durchgeführt wurde.

In letzter Minute kamen die Riders auf einem Gedränge heraus noch zum 2:1-Sieg, der zwar glücklich, aber nicht ganz unbedient war. Die Böckinger wehrten sich in der zweiten Halbzeit mit Löwenmut, ihr Torwart Gengfelder vollbrachte wahre Wunder und die Verteidigung zeigte sich als unerhört schlag- und ballfesteres Bollwerk. Böckingen machte aber den Fehler, nach Halbzeit zu stark in die Defenslinie zu gehen, und so mußte schließlich der entscheidende Treffer fallen. Bei den Riders fanden einige Leute diesmal absolut nicht den richtigen Kontakt. Fürsler, der Ex-Freierbader, konnte ebenso wenig wie Link überzeugen, und letzten Endes mußten die Blau-Weißen froh sein, daß beide Punkte in Stuttgart blieben. Kurz vor Schluss mußte noch Reiz nach einem Zusammenstoß mit Walter II vom Platz getragen werden, so daß das durchweg anständige Spiel mit einem Mißklang endete. Gleichzeitig standen sich auf dem FA-Platz die alten Rivalen Stuttgarter Sportfreunde und Sportklub gegenüber. Mit 1:0 waren die Sportfreunde schließlich glückliche Sieger, nachdem Sportklub schon zu Beginn des Spieles einen Mann durch Verletzung verloren hatte. Mit dem gleichen Ergebnis trennte man sich an der Hohenstaufenstraße in Göppingen. Dort mußte der VfB, das Rechte hergeben, um gegen die stark verbesserten Göppinger zum Siege zu kommen. Und auch in Cannstatt brachten die Stürmer nur ein Tor zustande. Der VfB, Zuffenhausen wurde von der Sportvereinsvereinigung mit 1:0 besiegt und damit holte Cannstatt seine ersten Punkte. Die Senfation des Tages brachte aber das Spiel in Gschlängen. Dort wurde der Siegeslauf des VfB, im überraschend gestoppt. Mit 4:2 schied die Zweifelsstädter die Umer geschlagen nach Hause. Die Ehlinger, die erstmalig wieder komplett antreten konnten, lieferten ein famoseres Spiel und holten die beiden Punkte in ganz großem Stil.

Drei Unentschieden in Baden

Im Musterländle gab es diesmal Ergebnisse wie in England. In drei Spielen fielen überhaupt nur zwei Treffer. Nicht einmal der VfR Mannheim konnte den Reuling SpVg. Sandhofen bezwingen, obwohl er den Vorteil des eigenen Platzes hatte. Im 1:1-Spiel schieden die Mannheimer aus der Liste der Mannschaften ohne Punktverlust, während sich SpVg. Sandhofen in der Spitzengruppe der Tabelle behaupten konnte. Der zweite Reuling, VfB. Kaffatt, hielt auf seinem Platz trotz spielescheher Ueberlegenheit des Freiburger VfC. sein Tor rein, so daß hier die Begegnung mit 0:0 endigte. Das gleiche Ergebnis zeitigte das Pforzheimer Ortsstreffen zwischen VfC. Pforzheim und Germania Brühlingen. Der eine Punkt genigte aber dem VfC. Pforzheim, um den auslegenden Meister SpVg. Waldhof zu überflügeln. VfC. Pforzheim mit 5:1, SpVg. Sandhofen und VfB. Freiburg mit 5:5, Germania Brühlingen mit 5:5 und VfB. Waldhof mit 4:0 Punkten bilden nun die Spitzengruppe der badischen Tabelle, die aber kaum längere Zeit in dieser Zusammenfassung bestehen dürfte.

Der Sport am Sonntag

Länderspiele

In Kopenhagen: Dänemark — Polen 2:1 (0:1)

In Bukarest: Rumänien — Ungarn —

Eidgenössische Gauliga

Sau Nürtemberg

Stuttg. Kickers — Union Hohenheim 2:3
 VfB. Stuttgart — Sportf. Stuttgart 0:1
 VfB. Cannstatt — VfB. Zuffenhausen 1:0
 VfB. Göppingen — VfB. Stuttgart 0:1
 Sportfreunde Göttingen — 1. VfB. Ulm 4:2

Sau Baden

VfR. Mannheim — SpVg. Sandhofen 1:1
 VfB. Waldhof — VfB. Freiburg 0:0
 1. VfC. Pforzheim — Germania Brühlingen 0:0

Sau Bayern

Rosener-München — Bayer München 5:3
 VfB. Bamberg — VfB. Schweinfurt 3:0
 VfB. Nürnberg — VfB. Regensburg 0:2
 VfB. Coburg — VfB. Nürnberg 0:1

Sau Schwaben

Eintracht Braunschweig — VfB. Braunschweig 5:0
 Borussia Dortmund — VfB. Braunschweig 0:2

Freundschaftsspiele

VfR. Mannheim — VfB. Waldhof 0:1

VfB. Waldhof — VfB. Stuttgart 2:0

VfB. Waldhof — VfB. Stuttgart 2:0

VfB. Waldhof — VfB. Stuttgart 2:0

VfB. Waldhof — VfB. Stuttgart 2:0

VfB. Waldhof — VfB. Stuttgart 2:0

VfB. Waldhof — VfB. Stuttgart 2:0

VfB. Waldhof — VfB. Stuttgart 2:0

VfB. Waldhof — VfB. Stuttgart 2:0

VfB. Waldhof — VfB. Stuttgart 2:0

VfB. Waldhof — VfB. Stuttgart 2:0

VfB. Waldhof — VfB. Stuttgart 2:0

Stadt Willbad. Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette

für die Monate Oktober bis Dezember 1936 werden am **Dienstag den 6. Oktober, nachmittags von 14—19 Uhr**, auf der Volkseiswache ausgegeben. Es ist erforderlich, daß die Verzugsberechtigten persönlich erscheinen.

Der Bürgermeister.

Gemeinde Birkenfeld. Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette

für die Monate Oktober bis Dezember 1936 werden von **Dienstag den 6. Oktober bis Donnerstag den 8. Oktbr.** jeweils vormittags von 8—11 Uhr auf der Volkseiswache abgegeben.

Birkenfeld, den 3. Oktober 1936.

Der Bürgermeister: Dr. Stelmle.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die vielen Blumen- und Kranzspenden beim Heim- gange meines lieben Mannes und guten Vaters

Friedrich Konrad Meck

sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

In tiefer Trauer:

Frau **Josafino Meck** mit Kindern u. Anverwandten.

Herrenald, den 5. Oktober 1936.

Herbst-Anzeige
 der Gemeinde
Ellmendingen
 Am Dienstag den 6. Oktober
 beginnt die
Weinlese
 Kaufliebhaber werden hierzu freundlichst eingeladen.
 Die Reife und Beschaffenheit der Trauben ist gut.
 Augustein, Bürgermeister.

Gelegenheitskäufe!!
 Eine größere Anzahl Radiohörer von Calmbach gibt infolge der Stromumstellung ihre **Gleichstrom-Geräte** billigst ab. Genaue Adressen bereitwilligst durch Radlohaus Alfred Haug, Calmbach, Fernspr. 285.

Ins erste Spülbad
Sil
 hinein — schnell
 wird die Wäsche
klar und rein!

Bisitenkarten
 liefert schnellstens
 die **C. Meck'sche Buchdruckerei.**

Das gute Bild
 ab Landschaft, Innenräume, Kind, Selbstbildnis, Gruppe immer gut durch **Photograph Siedemann**, vorm. Krl. Hofphotograph Neuenbürg, Telefon 321

In Herrenald ist in schöner freier und sonniger Lage eine **5 Zimmer-Wohnung** mit fließendem Wasser, großem Balkon und allem Zubehör auf 1. November 1936 billig zu vermieten. Angebote unter C.N. postlagernd Herrenald erbeten.
 Birkenfeld,
Motorrad
 350 ccm, in gutem Zustand zu verkaufen.
 Bahnhofstraße 16.

Erdberepflanzungen
 (Hindenburg und Sieget), herrliche Pflanzen, hat laufend abzugeben
Wilhelm Müller,
 Gattenstraße 10.
 Neuenbürg.
Deutsche Schäferhündin
 18 Monate alt, sehr wachsam, billig abzugeben.
 Felix Wäcker, Unt. Sägerweg 4.
 Neuenbürg.
Heu
 10 Zentner, zu verkaufen.
 Oberer Sägerweg 18.
 Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

Zu: Stapellauf des Schlachtschiffes D. „Scharnhorst“

So geleite denn in dein Element, folges Schiff, und zeige dich allezeit würdig des Namens, den du trägst. Möge dir stets glückhafte Fahrt beschieden sein als Wächter unserer Ehre und unseres Friedens, als Würger deutscher Kraft und deutschen Lebenswillens. Wenn aber die Stunde kommen sollte, die wir nicht herbeiwünschen, für die wir aber gewappnet sein wollen, dann möge dich, deinen Führer und deine Besatzung der Welt des großen Soldaten Scharnhorst und des früheren großen Kreuzers gleichen Namens befehlen!

Glückhafter Stapellauf

Anschließend nahm die Taufpatin, Frau Schulz, die Gattin des gefallenen Kommandanten der ehemaligen Scharnhorst, des Kapitäns zur See Schulz, die Taufe vor mit den Worten: „Auf Befehl des Führers taufe ich dich auf den Namen Scharnhorst.“

Aktivierend jerschellte die Bläse an den Bugplatteln. Oberwasserdirektor Kommandant von Hardeck gab dann das Signal zum Ablauf. Wichtig drohten die Hammerklänge, während die Bremsen unter den Schlitzen fielen. Langsam setzte sich die Scharnhorst in Bewegung. Schneller und schneller werdend, glitt das stolze Schiff unter dem Gesang der Vieder der Nation in sein Element.

Die Wasserverdrängung des neuen Schlachtschiffes Scharnhorst ist 26 000 Tonnen, die Länge in der Wasserlinie beträgt 236 Meter, die größte Breite 30 Meter. Das Schiff hat einen mittleren Tiefgang von 7,5 Metern. Das größte Kaliber ist 28 Zentimeter.

Polizei verhindert Mord

Selbstmordversuch des Getappten

Stuttgart, 4. Oktober.

Am Samstagabend kurz nach 20 Uhr wurde ein Beamter des Stadt-Polizeiamts bei einer Streife am linken Neckarufer auf Streitigkeiten aufmerksam, die sich zwischen einem Ehepaar abspielten. Der Mann hatte die Frau schwer mißhandelt und durch mehrere Stiche verletzt, und war eben im Begriff, sie an den Neckar zu schleppen, um sie ins Wasser zu werfen. Beim Hinzukommen des Beamten ließ er von seinem Vorhaben ab, sprang selbst in den Neckar und brachte sich vermutlich, um sich zu töten, einige Stiche bei. Schließlich schwamm er aber doch, in der Absicht, zu flüchten, ans andere Ufer. Dort wurde er von einem anderen Beamten des Stadt-Polizeiamts festgenommen. Die Stiche, die sich der Mann beigebracht hatte, sind nicht gefährlich; auch bei der Frau besteht derzeit keine Lebensgefahr.

„Adolf Hitler rettete die Welt“

Tokio, 4. Oktober

Lord Rothmere gab auf der Durchreise nach Schanghai in Tokio eine Erklärung ab, die besagt, daß er und die Mehrheit in England Japan bewundern und die Erneuerung des Bündnisses wünschen, sofern es keine Spitze gegen Amerika enthalte.

Unter Hinweis auf die bolschewistische Gefahr und die Vorgänge in Spanien erklärte Lord Rothmere weiter, Adolf Hitler werde als der Mann in die Geschichte eingehen, der die Welt vor dem Bolschewismus rettete.

Die neue englische Luftflotte

Flugzeuge von noch nie dagewesener Schnelligkeit, Reichweite und Zerstörungskraft

London, 4. Okt. „Sunday Express“ behauptet in größerer Aufmachung, das britische Kabinett habe beschlossen, bei Durchführung des Aufrüstungsprogramms eine völlig neue Politik zu verfolgen. Bisher seien alle Maßnahmen bestimmt gewesen, die desensiven Maßnahmen auszubauen, um einen Angriff auf die englische Küste erfolgreich abzuwehren.

Die Politik der Zukunft aber werde um die Schaffung einer für Angriffszwecke bestimmten Luftflotte von noch nie dagewesener Schnelligkeit, Reichweite und Zerstörungskraft bemüht sein.

Die neuen Luftkreiskräfte, die teilweise bereits vorhanden seien, würden Maschinen, die Schnellfeuergeschütze und mehrere Tonnen Bomben mitführten, dabei aber die Geschwindigkeit erheblich leistungsfähiger Maschinen entwickeln könnten. Mit dieser Luftflotte könne eine in Feindesland gelegene Stadt innerhalb einer oder zwei Stunden nach einem feindlichen Luftangriff auf eine englische Stadt zerstört werden. Die Durchführung dieser Po-

litik bedeuete nicht, daß England irgendeiner Nation gegenüber Angriffsabsichten habe, sie bedeute, daß die Regierung in Fragen der Wehr- und Außenpolitik von der Auffassung ausgehe, daß die Gerechtigkeit vor Vergeltungsmaßnahmen die wirkungsvollste Form der Verteidigung in der Luft sei. Die Mitglieder des britischen Reichsverteidigungsausschusses hätten sich jetzt zu dem Grundgedanken bekannt, daß England bei der Wiederaufrüstung mit der stärksten Nation der Welt Schritt halten müsse. Die kollektive Sicherheit sei nach Auffassung des Kabinetts gesichert und ein Verlaß auf sie sei nicht mehr möglich.

Aus diesen Gründen sei damit zu rechnen, daß das britische Wiederaufrüstungsprogramm innerhalb der nächsten Monate erneut eine Beschleunigung und Anfang nächsten Jahres eine weitere Ausdehnung erfahren werde. Die englischen Wiederaufrüstungspläne müßten von jetzt ab als unbeschränkt angesehen werden. Ihre Durchführung erfolge ohne jede Rücksicht auf die Kostenfrage.

Die Lage in Spanien

Eigenbericht

Burgos, 4. Oktober

Von der Front vor Madrid wird gemeldet, daß die Nationalisten ein Dorf in der Sierra de Credos besetzen konnten, wobei die roten Milizen in die Flucht geschlagen wurden. Abgesehen davon, daß eine große Menge Kriegsmaterial erbeutet wurde, war noch der beachtliche Vorgang zu verzeichnen, daß nicht weniger wie etwa 50 Mitglieder der Guardia Civil auf einmal auf die Seite der nationalitischen Truppen übergingen. Weiter melden die Nationalisten, daß sie sich in der Provinz Cordoba ständiger im Vormarsch befinden. Bei Granada hatten die Roten den Verlust eines Dorfes und etwa 100 Tote zu verzeichnen. Zwei ihrer Flugzeuge wurden abgeschossen. An der Asturienfront hatten die Roten ebenfalls erhebliche Verluste. Unter den Toten befanden sich viele Ausländer.

Zum erstenmal erschien auch die erste Ausgabe des „Staatsanzeigers“ der nationalitischen Regierung, in dem ein Dekret über die Gliederung des Heeres veröffentlicht wird. Des Weiteren wurde hier ein Telegramm bekannt, das vom Landesverband ehemaliger französischer Frontsoldaten an General Franco gerichtet wurde und in dem die tiefe Bewunderung und Ehrerbietung über die Tapferkeit der Alcazar-Kämpfer ausgedrückt wird.

Madrid Bombenfabrik zerstört

Der Rundfunksender von Rabat teilt mit, daß gelegentlich des letzten Bombenangriffs auf Madrid durch Flugzeuge der nationalen Streitkräfte eine Bombenfabrik vollkommen zerstört worden sei. Etwa 100 Personen seien dabei getötet worden. Der gleiche Sender gibt bekannt, daß in Toledo die Roten vor der Klammung der Stadt rund 600 Geiseln erschossen haben. 28 Millionen Peseten seien auf den Banken und Sparkassen der Stadt gestohlen worden.

Einschränkung des Wasserverbrauchs

Nach einer Mitteilung des Senders Teneriffa bekräftigt sich die Nachricht vom Verschwinden Ananas aus Madrid. Die marxistische Gewerkschaft CNT versuche die Nacht an sich zu reißen. Der gleiche Sender berichtet, daß Bilbao am Freitag erneut von nationalitischen Flugzeugen bombardiert worden sei. An öffentlichen Gebäuden sei großer Schaden angerichtet worden. — Aus Madrid wird bekannt, daß eine Einschränkung des Wasserverbrauchs angeordnet worden sei.

Nach einer Meldung aus Gibraltar sollen in den letzten 48 Stunden nicht weniger als 10 000 Soldaten aus Spanisch-Marokko nach Cadix und Algeciras übergesetzt worden sein. Außerdem seien in den beiden Städten etwa 30 Bomben- und Jagdflugzeuge und mehrere Batterien schwerer Artillerie entladen worden.

Für 80 Millionen Mark Arbeit!

Reichsbahn - Fahrzeugbeschaffungsprogramm

Berlin, 4. Oktober

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn hat in seiner letzten Sitzung ein neues Fahrzeugbeschaffungsprogramm zunächst für die erste Hälfte des Jahres 1937 genehmigt. Es sieht die Beschaffung von fast 2500 Fahrzeugen verschiedener Gattungen vor. Im einzelnen handelt es sich um folgende Bestellungen: 86 Dampflokomotiven, 11 elektrische Lokomotiven, 12 elektrische Triebwagen, 20 Steuerwagen, 43 Triebwagen mit eigener Kraftquelle, 333 Personenwagen, 100 D-Zug-Gepäckwagen, 1493 Güterwagen, 50 kleine Schnelltriebwagen, 50 größere Schnelltriebwagen, ferner 165 Anhänger von 6-8 Tonnen Tragfähigkeit für Lastkraftwagen, die früher ohne Anhänger beschafft worden sind. Das neue Fahrzeugbeschaffungsprogramm der Deutschen Reichsbahn wird also der deutschen Wirtschaft in der ersten Hälfte des Jahres 1937 den statlichen Betrag von etwa

80 Millionen Mark zuführen und damit vielen Volksgenossen Arbeit und Brot geben.

Wer gebietet hat muß Arbeit bekommen!

Berlin, 4. Oktober.

Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß die Verlängerung der Wehrpflicht auf zwei Jahre nicht ohne Einfluß auf den Arbeitseinsatz bleiben wird. Insbesondere wird möglicherweise dadurch die Nachfrage nach Facharbeitern verstärkt einsehen. Aber die Wehrhaftmachung des Volkes ist ein so überragender Gesichtspunkt, daß hinter ihm alle Wünsche des Arbeitseinsatzes zurückzutreten haben. Wie der Vorkesselerent im Reichsarbeitsministerium, Oberregierungsrat Dr. März, in der „Ortskrankenkasse“ feststellt, wird es allerdings nicht mehr möglich sein, die durch die Einberufung freierwerdenden Arbeitsplätze offen zu halten. Ein solcher Zustand wäre insgesamt auch gar nicht erwünscht. Es müßte vielmehr angestrebt werden, jeden freien Arbeitsplatz sofort wieder zu besetzen. Es wäre wohl auch der Überlegung wert, ob es nicht möglich sei, bestimmte Arbeitsplätze in einem Werk alljährlich regelmäßig mit ausscheidenden Dienstpflichtigen zu besetzen.

Denn grundsätzlich müßte für den, der seiner Dienstpflicht ehrenvoll genügt habe, auch ein Arbeitsplatz gefunden werden. Es handle sich hier um die Erfüllung einer nationalen Pflicht.

Schutz der geistigen Arbeit

14. Berlin, 3. Oktober

Reichsminister Dr. Goebbels hielt auf dem Bankett des internationalen Autorenkongresses eine Rede, in der er ankündigte, daß Deutschland die Ergebnisse des Kongresses tatsächlich auch durchführe. Der Reichsminister forderte den ausreichenden Schutz der geistigen Arbeit und des geistigen Arbeiters und sagte u. a.:

Wir wollen dafür sorgen, daß die Schöpfer und Gestalter der geistigen Arbeit unseres Jahrhunderts in allen Ländern wieder durch ihre Regierungen den Schutz erfahren, auf den sie gebührenden Anspruch erheben können. Was wir in Europa an Kultur und Zivilisation genießen und täglich gebrauchen, verdanken wir gerade den geistigen Arbeitern, den Ingenieuren, Erfindern, Wissenschaftlern, Künstlern, Dichtern und Musikern, die erst das Leben erträglich und lebenswert gemacht haben. Ist es nicht die Abstattung einer primitivsten Dankeschuld, daß die Regierungen dafür die Männer des Geistes in ihren Schutz nehmen?

Der Minister hob weiter hervor, daß es auch aufzuheben gilt mit jener romantischen Vorstellung vergangener Jahrhunderte, als könnte der geistige Arbeiter nur in der Mansardenstube leben.

„Diesen romantischen Vorstellungen eines deutsaulen Epizentums und pflichtvergessener Regierungen, die sich um den geistigen Arbeiter nicht kümmern wollen, wollen wir ein Ende bereiten.“

Wir rufen alle Geistesarbeiter der Welt hier in Berlin auf, sich gegen eine spießbürgerliche Auffassung ihrer Arbeit aufzulehnen, die zwar gern die Ergebnisse geistigen Schaffens für sich in Anspruch nimmt, aber sich immer wieder scheut, diesen Ergebnissen auch die nötige Achtung und den entsprechenden materiellen Lohn zu geben.“

Mein blondes Märchen

ROMAN VON PAUL HAIN
Bisher: Kapitulum Drei: Der Ausflug, die Fahrt, die Fahrt

Der wackelt vor Aufregung wieder mal mit den Ohren und macht ein Verbeugung, als stände die Kaiserin von China persönlich vor ihm. Dabei schneit er mit dem Allerwertesten das Walschgeschir vom Metallständer, es gibt einen heillosen Krach und eine kleine Überschwemmung auf dem Fußboden.

Eta lacht vergnügt auf.
„Das nenn' ich einen Empfang!“
Sie überfieht Rübesams Verlegenheit und drückt ihm burlesken die Hand. „Künstler sind immer gleich zu aufgeregt. Ich kenne das.“

Neugierig mustert sie das „Milleu“.
„Also eine richtige Junggefellenbude. Fürstbar romantisch. Sie erlauben, Herr Himmelreich?“

Lächelnd nimmt sie ihm den Kamm aus der Hand und zieht ihn, bevor er sich von seiner Verdüßlichkeit erholt, einen tadellosen Scheitel durch das angefeuchtete Haar. „Sonst werden Sie nämlich überhaupt nicht fertig.“

Dabei tauchen ihre Augen in die seinen.
„Schr gültig“, stottert Peter. „Wie Sie das so können.“
„Wird ja bei Ihnen nicht lange halten. Ihr Haar macht sich nachher doch wieder selbstständig. So.“

Rübesam hat ein paar Partituren in die Aktentasche gestopft, er hat sich einigermaßen geföhrt und verabschiedet sich hastig mit einer besser gelingenden Verneigung. Er scheint es mächtig eilig zu haben, rauszukommen.

Gleich nach ihm gehen Eta und Peter.
Mit gebührender Bewunderung bestaunt er den Wagen, der vor dem Hause hält. Ein himmelblaues, fabelhaft schnitziges Kadriolett mit mausegrauen Lederföhren. Ein Gedicht an Eleganz und neuestem Autoschick!

„Sie brauchen sich nicht zu genieren, in den Kosten einzusteigen“, ermuntert Eta von Harich.
„Ne, weiß Gott nicht.“

Er muß sich neben Eta setzen, die am Steuer Platz nimmt. Fast lautlos fährt der Wagen an. Peter hat das Gefühl, ein reicher Nichtstuer zu sein.

„Später werden Sie auch so etwas haben, Herr Himmelreich.“

„Ich glaube, nein.“
„Bestimmt! Wenn Sie erst die erste Kirche oder das erste Bankhaus bauen.“

„Ach ja.“
Eta fährt in einem schneidigen Tempo drauflos. Gelernt ist gelernt. Sie kennt ihren Wagen, das merkt Peter gleich. Er selber hat, als er beim Arbeitsdienst war, fahren gelernt. Er war immer der Meinung, daß so was zur allgemeinen Bildung gehört.

Eine halbe Stunde später ist man schon im „Westen“. Runter den Hohenzollernbaum. Eta „dreht auf“. Peter bewundert aufrichtig die Geschicklichkeit dieser kleinen, in welchem Glacleder streckenden Hände, die das Steuerrad so sicher und leicht führen.

Grünwald. Aus. Eta von Harich fährt langsam und lacht Peter an.

„Run? Haben Sie Lust? Ich vertraue mich gern Ihnen an.“

„Ja, sehr freundlich. Aber hier geht's doch nun nicht nach dem Klub?“

„Da kommen wir immer noch rechtzeitig hin.“

Stimmt. Wo wechseln sie die Plätze, und Peter kann zeigen, was er kann. Sie soll nicht denken, daß er als armer Teufel ein Stümper ist. Er haut ab, wie es auf der Haus üblich ist. Der Knick der Geschwindigkeit packt ihn wie jeden, der einen solchen Wagen unter sich hat. Und eine solche Straße vor sich. Eta ist entzückt. Sie lehnt sich ein wenig an seine rechte Schulter, als er in die Südkurve geht, ihre Hand hält sich an seinem Arm fest, und sie lacht hell und lindhaft. Auch sie ist begeistert von dieser Schmelldattel.

Hundertzwanzig zeigt das Tachometer. Allerlei
„Weiterfahren!“ ruft Eta, als Peter am Nordtor stoppen will.
„Run sind wir schon mal unterwegs.“

„Nach wo?“
„Wannsee, ja? Terrassenrestaurant.“

„Also schön. Weiter! Die Sache mit dem Tennisclub war also eine Finte! Peter lächelt vor sich hin. Dann macht er ein grimmiges Gesicht. Eigentlich eine Frechheit, so was. Als ob er nichts Wichtigeres zu tun hat, als so spazieren-zufahren.“

Schweigend fährt er weiter, das Tempo hat er gemäßigt. Eta blinzelt ihn von der Seite an.

„Böse?“ fragt sie und tippt mit dem Finger auf seine Hand, die am Steuer liegt.

„I wo. Aber andermal sagen Sie mir doch lieber gleich richtig, wo Sie hinauswollen.“

Er blickt dabei geradeaus. Kerkzengerade.
„Sie müssen doch auch mal ausspannen.“

„Nicht nötig.“
„Doch. Sie müssen. Lassen Sie doch mal.“

Sie knieft ein bißchen in seine Hand.
„Wo lacht er. Zum Heulen ist es ja auch schließlich nicht. So eine hübsche, elegante junge Dame, die durchhaus mit ihm spazierenfahren will — na, man kann's sich immerhin gefallen lassen. Man könnte beinahe eitel werden. Dazu ist sie die einzige Tochter seines Vönners Herrn von Harich.“

Es wird ein richtig verbummelter Tag. Man sitzt nachher auf den Terrassen, und Eta erklärt, er sei ihr Gast und er müßte schon gestatten, daß sie — da gibt er kein Gesicht in bedrohliche Falten. Ree, er gestattet nichts. Die Portion Kaffee und das Stück Ananastorte mit Sahne könne er schon noch selber bezahlen.

Sie tut etwas verlegen, freut sich aber diebstölich und verpricht, ihn nicht noch einmal zu „reißen“.

(Fortsetzung folgt.)

Württemberg's Erntedank

Eigenbericht der NS-Presso
Stuttgart, 3. Oktober.

Das nenne ich mit einem Erntedank: Neben dem württembergischen Lande liegt goldene Herbstsonne! Land und Stadt haben sich zusammengetan, um an solchem Tage in der Gemeinschaft des ganzen Volkes dem Allmächtigen zu danken, daß er der deutschen Erde seinen Segen gab.

In allen Ecken des Landes war gestern Festtag, ein so froh und buntdröckiger, wie wohl selten einer. Kaum schöner und kaum feistlicher kann er wohl im schwäbischen Lande gefeiert worden sein, als auf dem Berge, der dem Land seinen Namen gab, auf dem Württemberg. Dort droben vereinte sich die Gemeinde Rotenberg mit einer Stuttgarter Ortsgruppe der Partei, und dort an der historischen Stätte sprach Gaupropagandaleiter Mauer über die Bedeutung und den Sinn des deutschen Erntedanks. Wer nicht teil hatte an solcher Feierstunde im Kreise der ländlichen Bevölkerung, der lasse sich das Bild schildern, wie es sich unfernen Augen am Württemberg darbot.

Nach einem Festzug durch die engen Gassen des Weinort Rotenberg, der begleitet war von der Musik und dem Jubel der Zuschauer, versammelten sich die Bauern mit ihren Gästen aus der Stadt auf der Festwiese.

Froh und froh der Anblick! Auf den Streifen des Feldes aus, köstliches Obst, Früchte des Gartens und der Weinberge. Ähren in weiten weißen Gewändern mit bunten Niedertrüben die herrliche Erntekrone, deren farbige Bänder im Winde flatterten. Zur Rechten und zur Linken die jungen Burschen, daneben die Wenigeren mit weissen Schürzen, viele mit traubengelüllten Büchsen auf ihrem Rücken. Weinbergschäfer mit dem kriegerischen Rüstzeug ihres Berufes zogen unter allen die Blide auf sich. Die Jugend des Dorfes in farbigen blumengeschmückten Kleidern hatten sich mit ihren Altersgenossen aus der Stadt, dem Jungvolk und Jungmädels, den Hitler-Jungen und BDM-Mädels gemischt; bis weit hinauf füllten sie die Stiegen. Am diese Jugend gruppierten sich die Alten, die Bauern und Weingärtner und die Parteigenossen aus der Stadt, die mit allen Formationen zu dieser Stätte gekommen waren. Bald klingen Musik und fröhliche Volkswesen auf, die bunten Farben wirbeln durcheinander, darüber blaut ein sonnendurchstrahlter Herbsthimmel, golden schon durchhaucht breiten sich rings die Weinberge, und drunten aus dem Tale, da leuchten die Dächer der Dörfer und der Stadt. Wer mag wohl ein schöneres Bild, wer mag wohl eine festlicher Stimmung schildern können!

Aus all den Reden, die allenthalben gehalten wurden, am meisten aber aus der Führerrede kam immer wieder der Dank an den Herrgott zum Ausdruck, der durch eine segensreiche Ernte die Mühe des Bauern gelohnt hat, erlangt der Dank an den Führer, daß er dem deutschen Volke Wehr und Waffen gab, den Boden des Vaterlandes zu verteidigen, so daß alle Deutschen in Frieden ihr Brot essen können.

Darum herrscht wirkliche Freude im ganzen Land, Freude, die aus aller Augen leuchtet. Woher wir in den Weinorten im Neckartal, bei den Banern auf den Gildern, am Rande der Alb oder im Schwarzwald zu den Feiern stiegen, überall begegnete uns das gleiche, buntbuntdröckige Leben! Alte bäuerliche Tracht kommt wieder zu Ehren, nicht nur im Festzug, sondern auch bei Tanz und Spiel. Hier und dort gingen Heimatstunde über die schnell erstellte Bühne; die Musikzüge der Partei, die Gesangs- und Schützenvereine gaben ihre Bestes. Vor allem aber hat es dieses Fest der Jugend angeht! Es war ein Singen und Musikern, ein Tanzen und ein Fröhlichsein, daß sogar die Alten davon angeleitet wurden. Bis in die Nacht hinein, wo der Tanz und der Wein, der Alte und der Neue zu ihrem Recht kamen, war dieses Erntedankfest ein wirkliches echtes deutsches Volksfest.

Kenne mit einer in der Welt ein Volk, das so froh und so glücklich seinen Erntedank feiern kann, das so stolz auf das letzte Jahr zurückblicken und so zuversichtlich in das kommende voraussehen darf!

Die Landeshauptstadt meldet

Auf der Kreuzung der Prog- und Goldentstraße in Bad Cannstatt wurde eine 13 Jahre alte Schülerin von einem Motorrad angefahren. Sie trug eine schwere Gehirnerschütterung und Schürfwunden davon. Der 21 Jahre alte Lenker des Motorrades und sein 37 Jahre alter Beifahrer wurden ebenfalls schwer verletzt. Alle drei Verletzten wurden in das Krankenhaus Bad Cannstatt eingeliefert.

In der Ludwigsburger Straße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen und einem Motorrad. Dabei wurden vier Personen verletzt. Sie mußten sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Auf einem Bahnsteig im Hauptbahnhof wurde einem 42 Jahre alten Mann beim Verlassen eines fahrenden Personenzuges, in dem er aus Versehen eingeklemmt war, beide Beine abgefahren. Er befindet sich im Katharinenhospital.

Aus Württemberg

In Wildberg, O.N. Nagold, zogen die ersten Flüchtlinge aus Spanien ein. Es sind etwa 50 Gäste, die aus Hamburg eintrafen. Weiter werden hier noch erwartet.

Vom Schwarzwald, 4. Okt. (Toten- und Gedenkfeste des Schwarzwaldvereins.) Am Sonntag, 18. Oktober 1936, nachmittags 2 Uhr, wird der Schwarzwaldverein an seinem Gedenktage in Allerheiligen feierlich im Weltkrieg gefallenen Vereinsangehörigen gedenken. Die Gedächtnisfeier hat unter Vorsitz des Dr. Schneiderhöhn, Präsident des Schwarzwaldvereins, mit der Gedenkschrift eine Ehrung für den verstorbenen Ehrenpräsidenten des Schwarzwaldvereins, Geheimrat Dr. Seith, verbunden.

Ludwigsburg, 4. Okt. (Zusammenstoß an der Kreuzung.) Ein schwerer Unfall, der leider ein junges Menschenleben forderte, ereignete sich an der Kreuzung der Mühl- und Schillerstraße. Ein Motorradfahrer mit Sozius kam vom Arsenalplatz her und wollte in Richtung zum Bahnhof die Kreuzung überfahren als im gleichen Augenblick aus der Rathenstraße her ein Pkw mit zwei Personen eintraf, der geradeaus weiterfahren wollte. Das Motorrad fuhr auf den rechten vorderen Kotflügel des Pkw auf, und der Fahrer erlitt schwere Verletzungen am Kopf und am Hals, die sehr starken Blutverlust zur Folge hatten. In einer nahen Apotheke wurde dem Schwerverletzten, dem 19jährigen Lohndarbeiter Fritz Walter von hier, die erste Hilfe zuteil, und dann brachte ihn ein Krankenwagen ins Bezirkskrankenhaus. Dort ist er seinen schweren Verletzungen erlegen. Der auf dem Sozius mitfahrende Beifahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

Tübingen, 3. Oktober. (Akademische Berufung.) Dr. Wilhelm Engelhardt, außerordentlicher Professor für Haut- und Geschlechtskrankheiten an der Medizinischen Akademie in Düsseldorf und Oberarzt der Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten, ist, wie der „Volksdeutsche Druck“ meldet, beauftragt worden, den an der Universität Tübingen freigemachten Lehrstuhl für Haut- und Geschlechtskrankheiten vertretungsweise zu übernehmen.

Schwab. Gmünd, 4. Okt. (In der Sätlegrube ertrunken.) In der Nacht zum Samstag wurde die Ehefrau eines im Kudding lebenden Bauern tot aus der Sätlegrube geborgen. Nähere Umstände sind nicht bekannt. Die Untersuchung wurde sofort aufgenommen.

Schwab. Hall, 4. Okt. (Betrüger bei einem Einbruch festgenommen.) Dem Oberlandjäger von Wolpertshausen ist es gelungen, den schwer mit Jugendhaus verurteilten Betrüger Gottlob Frech festzunehmen. Frech hatte in einem Bauernhof im Bezirk Wolpertshausen einen Einbruch verübt; der Bauer beobachtete ihn, als er eilig das Haus verließ, und benachrichtigte den Oberlandjäger, der sofort die Verfolgung aufnahm und den Betrüger fassen konnte. Der Festgenommene hatte seine Betrügereien häufig unter falschem Namen begangen; so war er auch als Paul Pfander und Gottlob Frank aufgetreten. Er hatte in den Bezirken Hall, Dehringen und Gaildorf sein Unwesen getrieben.

Das Volksgut muß erhalten werden!

Ernährungs- und Landwirtschaftstagen der württ. Ortsbauernführer

Stuttgart, 3. Oktober

Bei den in Endersbach für die Bezirke Schorndorf und Waiblingen, in Metzingen für die Bezirke Göttingen und Stuttgart-Stadt, in Möhringen für den Bezirk Stuttgart-Kant und Stuttgarter Neustadt, in Göttingen für den Bezirk Stuttgart-Kant stattgefundenen Versammlungen der Ortsbauernführer wurden nach Begrüßung durch Kreisbauernführer Jung-Debernardt eine Reihe für den Reichsnährstand wichtiger Fragen erörtert.

Die vielerlei Maßnahmen zur Ordnung der Marktpreise und der Erzeugung haben in hohem Maße dazu beigetragen, daß im ganzen Reich eine sachgemäße Verteilung erfolgen konnte und durch das mit dieser Ordnung verbundene Ausschalten von Konkurrenzleistungen der Lebensstandard, als Grundlage für die gesamte Lohngestaltung für jeden Volksgenossen, stabil erhalten worden ist. Dieser Umstand ist gegenwärtig zu den demokratisch regierten Ländern, nicht Angebot und Nachfrage regeln im Deutschen Reich die Nahrungsmittelpreise, sondern eine auf bester Basis ruhende Marktordnung.

Voll Betriebsleitung und Bereinigung können wir auf die Gestaltung der Verhältnisse im Reich blicken, hauptsächlich angesichts der trostlosen Lage in Spanien, den bauenden Streiks in Frankreich und der Hungernöte in Rußland. Dies soll aber auch jedem Volksgenossen Anlaß geben, sich erneut und mit aller Kraft einzusetzen.

Kampf dem Verderb

Das mühevoll gezerrte, wertvolle Volksgut muß weitgehend erhalten und geschützt

Heidenheim, 4. Oktober. Seit 1. Oktober ist auch in Heidenheim die gebührenpflichtige Verwarnung eingeführt worden, die jedoch nur bei Verletzungen geringfügiger Art gilt, also hauptsächlich bei leichten Verstößen gegen die Verkehrsregeln oder ortspolizeilichen Vorschriften. Diese Maßnahme soll ein Erziehungsmittel sein, weil anzunehmen ist, daß ein Verstoß sich besser in acht nimmt. Andererseits soll den Polizeiorganen, die seither Protokolle ausfüllen, Berichte schreiben und Strafbefehle erlassen mußten, die Arbeit erleichtert werden. Die Gebühr für die polizeiliche Verwarnung beträgt 1 Mark.

Starke Nahbeben

Der Herd liegt in den Ostalpen

Stuttgart, 4. Oktober.

Am Samstag, den 3. Oktober, nachmittags, wurde an den württ. Erdbebemessungen in Stuttgart, Ravensburg und Metzingen ein stärkeres Nahbeben aufgezeichnet. Die erste Vorläuferwelle traf in Stuttgart (Villa Reitzenstein) um 16 Uhr 49 Minuten 44 Sekunden ein, die zweite um 16 Uhr 50 Minuten 57 Sekunden und die Oberflächenwellen um 16 Uhr 51 Minuten 15 Sekunden. Die daraus berechnete Herdentfernung von Stuttgart beträgt rund 450 Kilometer, und zwar liegt der Herd in südöstlicher bis ost-süd-östlicher Richtung von Stuttgart. Der Herd liegt demnach im Gebiet der Ostalpen.

Erunknenheit mit dem Leben bezahlt

Motorradfahrer tödlich verunglückt

Stuttgart, 4. Oktober.

Zu einem Zusammenstoß mit schweren Folgen kam es in der Möhringer Straße. Dort fuhr ein betrunkenen Motorradfahrer in großer Geschwindigkeit auf den Kastenwagen eines Kameraden auf, der ihn vorausfuhr. Der Motorradfahrer wurde durch den Anprall auf die Straße geschleudert und erlitt dabei einen Schädelbruch, an dem er inzwischen gestorben ist. Sein Beifahrer kam mit Verletzungen am Arm davon.

Von der Lokomotive geschleift

Glücklich verlaufener Unfall

Göppingen, 4. Okt. Als der Kohlerwagen des schienengleichen Übergangs am Bahnhof Göppingen passierte, fuhr der hiesige Landwirt Rudolf Hiller mit seinem Motorrad auf die Lokomotive auf und wurde samt Motorrad etwa 10 Meter weit unter der Lokomotive mitgeschleift. Ein wahres Wunder, daß Hiller weiter keine Verletzungen davontrug. Das Motorrad ist schwer beschädigt.

5 Grad Kälte auf der Alb

Münchingen, 4. Oktober. In der Nacht zum Samstag ist die Temperatur auf 5 Grad unter Null gefallen und hat damit die größte Kälte des bisherigen Herbstes gebracht. In Ulm wurden zu gleicher Zeit 2,8 Grad Kälte gemessen.



Sonntag um vier

Wie ein großes Fußball-Spiel, hatte Frau Knuffel gesagt, eine engerste Bekannte von Hof's. Sie wußte es von ihrer Tochter Ann, die wieder von einer Freundin, die mit einem Sportler so gut wie verlobt war. Eine nette Gelegenheit, dachte sich Hof's, den vielen Ärger der letzten Tage zu vergessen...

Aber draußen am Sportplatz - sähnende Leute! „Ja um 3 Tage verschoben“, sagte der Wächter, „hat ja extra dein gefanden!“ Hof's weiß mal wieder von nichts.

Tja - hätte er Zeitung gelesen!

Aus deiner Hand gib's „lange Zeitung“. Die richtige Nachricht bringt die Zeitung!

Werbematerial und Werbefläche aus. Die Beitragsmarken für die Gesellschaftsangehörigen sind von den Betriebsführern zu beschaffen und bei den Postämtern erhältlich; die Verpflichtung hierzu ist ebenso wie die Zugehörigkeit zum Reichsnährstand gesetzlich.

Die Schädlingsbekämpfung durch Anlegen von Rebgräben steht zur Zeit im Vordergrund. — Sachberater Volk sprach über Getreide- und Kartoffelmarktregelung. Bei Veräußerung dieser Produkte sind nach wie vor Schlußcheine anzuführen. Bei der Veranlassung in Möhringen kam vor allem auch die Krautmarktordnung zur Sprache. Die Einhaltung der Bestimmungen soll künftig scharf kontrolliert werden.

Starke zunehmende Bautätigkeit

in Württemberg's Städten

Stuttgart, 4. Oktober.

Im 1. Halbjahr 1936 sind in ganz Württemberg 12 299 Bauerlaubnisse für Wohnungen in Wohn- und anderen Gebäuden einschließlich Umbauten erteilt worden. Ein besonders großer Teil der Baugenehmigungen entfiel auf die Gemeinden mit 2000 bis unter 10 000 Einwohnern, die allein 3249 Wohnungen oder 26,4 v. H. aller Baugenehmigungen auf sich vereinigten.

Fertiggestellt wurden in der Berichtzeit insgesamt 4595 Wohnungen. Hier fällt der besonders hohe Anteil der Stadt Stuttgart auf, der nahezu ein Drittel sämtlicher fertiggestellten Wohnungen umfaßt. In den Gemeinden mit 10 000 bis unter 50 000 Einwohnern war die Zahl der fertiggestellten Wohnungen in Wohngebäuden (einschl. Umbauten) im ersten Halbjahr 1936 um 57 v. H. höher als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, in den Gemeinden mit 50 000 bis unter 100 000 Einwohnern (d. h. Ulm und Heilbronn) aber um rund 91 v. H. und in der Stadt Stuttgart um 81 v. H. höher.

Anschließend ein Viertel, nämlich 1065, der neuerrichteten Wohnungen sind unter Verwendung öffentlicher Mittel geschaffen worden, und wiederum ein Viertel dieser mit öffentlichen Mitteln erstellten Wohnungen — 257 — entfiel auf Kleinwohnungen, die vor allem in Stuttgart — insgesamt 194 — erstellt wurden. Für den Bau von Nichtwohngebäuden wurden im ersten Halbjahr 1936 insgesamt 2745 Bauerlaubnisse erteilt in einer Gesamtgröße von 2.204 Mill. Kubikmeter.

Matthias Koch gestorben

Tübingen, 3. Oktober. Vier verschied am 1. Oktober der bekannte schwäbische Heimat- und Mundartdichter, Oberlehrer a. D. Matthias Koch. Der Hingeshedene, der ein Alter von über 76 Jahren erreicht hat, wurde in seinem Heimatort Tübingen bei Tübingen, dessen Ehrenbürger er war, zur letzten Ruhe bestattet.

Bekannt wurde Matthias Koch durch seine Gedichte in der Tübingen Mundart, besonders durch seine „Kochtracht“, mit dem er sich einen ehrenvollen Platz im Kreise der schwäbischen Mundartdichter erwarb. Sein schönstes und liebenswürdigstes Werk ist sein Buchlein „Wo a Kei's Hütle steht“, in dem er die Geschichte seiner Kindheit und Jugend niedergelegt hat.

